

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 22 (1940)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen gemeldet als im letzten Weltkrieg. Höher haben sich zahlreiche Schülerinnen, Höher Schulen und Studentinnen zu freiwilligem Dienst während ihrer Ferien gemeldet.

Eine aktuelle, noch ungelöste Frage ist für England die Verbannung sachkundiger Frauen, auch in leitenden Stellungen. Es scheint, daß bisher arbeitslose Frauen alszu willkürlich und ohne Rücksicht auf ihre speziellen Fähigkeiten gezwungen hat, irgendwelche zugelegene Arbeit anzunehmen, z. B. in den staatlichen kriegswirtschaftlichen Betrieben, wodurch wohl die Zahl der Arbeitslosen herabgesetzt, nicht aber das Problem gelöst wurde. Dazu wirkt erschwerend mit die Tendenz, Frauen für gleichwertige und verantwortliche Arbeit geringere Löhne zu bezahlen als den Männern, und im weiteren das Verbot der Anstellung von verheirateten Frauen im Staatsdienst. Es hat sich deshalb schon im Februar eine Gruppe weiblicher Abgeordneter aller Fraktionen des Unterhauses an das Schatzamt gewandt mit der Forderung, daß alle während des Krieges zu schaffenden provisorischen Staatsstellen den Frauen zugänglich sein sollen ohne Rücksicht auf ihren Zivilstand. Die Forderung soll entschieden im Sinne der englischen Frauen, die alles zu tun bereit sind, mit gleicher Verantwortlichkeit, aber auch mit gleichen moralischen und bürgerlichen Rechten wie ihre kämpfenden Gatten und Brüder arbeiten können.

Kartoffel in jeglicher Form

Verlässliche, bei allenfalls vorhandener Unwissenheit an Kartoffeln rationell verwendet und damit hochwertig als Volksernährung erhalten bleibt, interessieren uns Frauen, auch wenn es sich nicht um Rezepte sondern um Maßnahmen im Großen handelt. Zur Verhütung und Vermeidung von

Kartoffelmehl

wird uns gefordert, wie lange die gute Versorgungslage dauern wird, deren wir uns heute erfreuen. Die Unsicherheit der Zeit verpflichtet uns, rechtzeitig mit Umsicht alles zu prüfen, was unsere Selbstversorgung verbessern könnte.

Die Kartoffel ist eine der wertvollsten Pflanzenfrüchte; sie liefert auf einer Ackerflur doppelt so viel Nährstoffe als Getreide. Ihr Eiweiß hilft an der Verdauungsmittel sparen. Angeht die große Nütze in unserer Selbstversorgung mit Kohlehydraten ist die Verwendung des Kartoffelbrotens in hervorragendem Maße geeignet, unsere Ernährungslage zu verbessern.

Die Frage der richtigen Zubereitung ist dabei rechtzeitig anzuklären. Bei der Verfertigung der Kartoffeln an Schweine kommen dem Menschen in Form von Schweinefleisch nur rund 10 Prozent des Nährwertes der Kartoffeln zu. In Notzeiten müssen darum die Kartoffeln in erster Linie der Bevölkerung zur Verfügung gehalten werden.

Das wichtigste Mittel, um im Notfall unsere Volksernährung entscheidend zu verbessern, ist die Verwertung von sorgfältig getrocknetem Kartoffelmehl. Ein hoher Nährwert und die vielseitige Verwendungsmöglichkeit machen es äußerst wertvoll. Ohne Nachsätze können 10 bis 20 Prozent Kartoffelmehl dem Brot beigegeben werden, das dadurch verbessert wird. (Im letzten Krieg wurden rohe, verriebene Kartoffeln unter das Brot gemischt, was mit Recht abgelehnt wurde.) Verluste durch Schimmel, Fäulnis, Gefrieren werden vermieden. (Von der Ernte 1937 gingen rund 3000 Wagen im Wert von 1,8 Mill. Fr. verloren.) Lagerung und Verfrachtung kosten weniger. Ueberflüssige große Ernten können als Kartoffelmehl für allfällige Notlage aufbewahrt werden. Bei Erforderung der Einfuhr könnten durch das Kartoffelmehl gewaltige Mengen Nährstoffe in hochwertiger Form der Volksernährung zugeführt werden.

Der Kartoffelverbrauch ist in der Schweiz recht hoch, er sank in den letzten Jahren von 100 Kilogramm je Kopf auf 90 Kilogramm (in der Stadt Zürich sank er auf ungefähr 50 Kilogramm), weil andere Lebensmittel wie Getreide, Zucker sehr bequem und sauber im Verbrauch sind. Der Kartoffelverbrauch beträgt in Deutschland seit Jahren ungefähr 200 Kilogramm je Kopf, also das Doppelte. Durch das Kartoffelmehl, das leicht und sauber zu verarbeiten ist, kann auch ohne Ausgewaschenheit der Kartoffelverbrauch im Land wesentlich gehoben werden, ganz besonders bei der anspruchsvollen Bevölkerung in den Städten.

Wichtig ist die sorgfältige Zubereitung

des Kartoffelmehls. Walzentrockner, wie 1917 einige angefaßt wurden, sollten jetzt lediglich für Viehfütterung geeignet sein. Eine Wälzung aller einschlägigen Fragen sollten praktischere Anordnungen ergeben. Es ist ferner zu bedenken, daß über mehr als vier Millionen Menschen in Deutschland unter dem Druck der Verhältnisse in den letzten Jahren geleidet hat, um durch Verfertigung von Dauergetreide und Dauerkartoffeln ohne große Kosten aus einem Minimum ein Maximum herauszuholen.

Wir sind beunruhigt, bei so feinerer Vorbereitung für die Verfertigung dieses wichtigen menschlichen Nahrungsmittels zu sehen. Niemand in der Schweiz, so weit wir sehen, berichtet etwas von Kartoffeltrocknung für menschliche Ernährung und niemand studiert durch praktische Versuche die nötigen Apparate, obwohl wir unter Umständen schon bald außerordentlich froh wären über ganz genaue Kenntnisse auf diesem Gebiet.

Nach im Jahre 1940 sollten ernst zu nehmende Versuche für die Verfertigung von Kartoffelmehl für die menschliche Ernährung durchgeführt werden. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß ein Teil der stillgelegten Kartoffelbrennereien auf diesem Wege zur für das ganze Land nützlicher Arbeit kommt. Wir lesen von Kartoffeltrocknungsapparaten, die sich genau so gut auch für Trocken von Gemüse und Obst eignen und somit viele Monate im Jahr ausgenutzt werden können. Nach unserer Auffassung sollten ohne zu zögern 1-2 Versuchsanstalten eingerichtet werden, die die Erfahrungen des Auslandes zu Nutzen. Die zur Abklärung nötigen Mittel werden, verflügeln mit den üblichen Aufwendungen zur Sicherung unserer Unabhängigkeit, auf sich beschränken lassen.

Es muß aber nicht mehr lange dauern, sondern reich gehandelt werden. Wir sehen bei anderen Staaten, wie bitter es ist, wenn man von den Ereignissen überrascht wird und dann in größter Eile Unzulänglichkeiten vorfindet.

Die maßgebenden Umstände tragen eine große Verantwortung, wenn sie die uns zur Verfügung stehende Zeit nicht ausnützen. Nach unserer Auffassung führt die Pflicht, eine Vers

teigerung unserer Versorgung aus der eigenen Scholle nach allen Seiten zu prüfen, unweigerlich zum Ernähren der Kartoffelproduktion. Man darf aber mit den unerlässlichen Vorarbeiten nicht erst beginnen, wenn Wort an den Mann kommt.

Wir geben diese Zuschrift bekannt und bitten Hausfrauen, die allenfalls Erfahrungen mit diesem Nahrungsmittel gemacht haben, um Bekanntschaft.

Das Dörren

von Kartoffeln vor früher bei Bergbauern alljährlich üblich, was es scheint. Gibt doch im "Bund" eine Haushaltungshilfslehre folgendes Rezept:

„Eine 85 Jahre alte Bergbäuerin erzählt: Im Herbst, wenn die Kartoffelernte eingebracht war, wurde sofort mit Dörren eines Teiles derselben begonnen. Wir machten zuerst Schwellen, ließen sie ganz erkalten, schälten sie und drückten sie durch einen grobgedruckten Kasper. Die grobgedruckte Waffe wurde dann unter fleißigem Umrühren nach dem Brodboden im Ofen gedörrt, bis sie gelblich bis bräunlich war. Nun waren wir mit Kartoffeln verjagt von einer Ernte zur andern; für den Bergbauer war dieses Dörren zum Nachschub wertvoll, weil er es als leicht tragbaren Proviant mitnehmen konnte, wenn er zum Feuen auf den Berg stieg. Die gedörrten Kartoffeln eignen sich gleich gut für „Möhren“ und Suppen, dazu werden sie nur am Abend vorher in kaltes Wasser eingelegt. Die Kochzeit ist sehr kurz, da die Kartoffeln schon weich sind.“

Wir (in der Haushaltungsschule Bern; Red.) haben die Sache auch probiert und gute Resultate erzielt. Auf alle Fälle ist uns mit diesem alten Verfahren ein Mittel in die Hand gegeben, unsere Vorratshaltung zu bereichern, eine Möglichkeit, die unter den obwaltenden Umständen nicht ohne Wert sein dürfte.“

U. S. Der Eltern Gaus wird heute als Marias Geburtstagsgeizig. Es atmet die Atmosphäre des Friedens, in dem geistig geschafft wurde aus Freude an der Arbeit, um der Wissenschaften willen. Es birgt die alten kleinen Teleskope, mit denen der Vater, mit denen Maria in den frühesten Jahren arbeitete und enthält eine Sammlung der seltenen Pflanzen und Vögel, die die Insel so reich machen.

Maria Mitchell

Astronomin und Mathematikerin.

Auf der Insel Nantucket im Atlantischen Ozean.

Am 1. Oktober 1847 abends halb elf Uhr entdeckte Maria Mitchell auf ihrer Heimatinsel durch das Teleskop einen Kometen, der später nach ihr benannt wurde. Die Priorität der Entdeckung wurde Maria auch von europäischen Astronomen, die den Kometen ebenfalls in den ersten Oktobertagen gesehen hatten und unter denen sich auch eine Frau, Maria Kübler von der Sternwarte in Hamburg, befand, sofort zur Kenntnis, und sie erhielt vom König von Dänemark die ihm für den ersten durch ein Teleskop entdeckten Kometen ausgegebene Medaille.

Maria Mitchell war damals 29 Jahre alt — sie wurde am 1. August 1818 geboren. Schon in ihrem 12. Lebensjahr hatte sie ihrem Vater bei seinen astronomischen Arbeiten geholfen und wurde später sein Assistent, der an nebelreichen und wolkenlosen Abenden selbständig das Fixsternverzeichnis, Jupiter und Saturn beobachtete. Sie besuchte Studien, und bald galt sie in Amerika und Europa als führende Astronomin, die auf ihren Reisen von den hervorragenden Astronomen der beiden Kontinente auf das Beste empfangen und schließlich im Jahre 1865 zum Direktor des für sie gebauten Observatoriums in Nassau und zum Professor der Astronomie am Nassau College ernannt wurde. Ihre Lebenszeit — 1818 bis 1889 — fällt mit der Blütezeit ihrer Heimat zusammen. Nantucket ist noch heute eine seltsame Welt für sich. Damals muß das Geland ein Kleinod gewesen sein.

Weitenweit breitet sich die gewellte Landschaft. Ihre Formungen werden von langgestreckten, ausblühenden Felsen unterbrochen, in denen Unmengen herrlicher Geröll liegen. Über der Höhe, den höchsten Büschen von Heiden und Weidenbüschen, den gelben Ginster, und sehr seltenen Pflanzen sitzen Widuane und Wildenten, wilde Hasen flitzen über die sandigen Wege, die ins Moor führen, Saboteur

ziehen lautlos ihre Kreise und ungewöhnlich große Enten zeigen sich abends auf ihren Flügen. Am Horizont schlägt in mächtiger Bewegung der Ozean an den einsamen Strand von Sassaquet, Suffield, Wababat und Wauwinet, kleinen Dörfern, in denen heute Küstler ihre Netze in rotemanturten Holzhäusern haben. Und aber allem flimmert im letzten Dunst des heißen Sommers das Licht in laufend wechselnden Farben, und in geeigneten Mächten steht klar und in unendlicher Weite der Sternennimmels über der Insel.

Von 1831 bis 1855 fand die Gemeinde Nantucket in Handel und Wandel auf ihrem Höhepunkt. Nantucket war führend im Walfang. Seine Schiffe segelten auf allen Ozeanen und arketen in allen bedeutenden Häfen der Welt. Sie schufen weitestgehende Beziehungen und so zog der Walfang in jenen Jahren die prächtigsten Burgen des Ozeans an. Seine Schulen hatten ein besonders hohes Niveau wie überall da, wo die Quäler die ersten Siedler waren. Unter den ersten Weibern, die im Jahre 1659 auf die Insel kamen, waren auch die Vorfahren einer der größten Webereierinnen des Frauenstimmrechts, Lucretia Mott, die, ebenfalls zur Gesellschaft der Quäler gehörig, im Jahre 1793 auf Nantucket geboren wurde. Die Quäler schufen ein kulturelles und geistiges Milieu, das weit über das sonst in so kleinen isolierten Inseln übliche hinausragt. Ihre Lebenshaltung war einfach, anpruchslos und doch großzügig. Niemand war außergewöhnlich reich, aber es scheint auch niemand auf der Insel hatte nur gelitten zu haben. Eine selten reichhaltige Bibliothek, die noch heute öffentlich ist und mit der Zeit wohl Schritt gehalten hat, fand den Einwohnern zur Verfügung. Maria Mitchell leitete sie fast zwanzig Jahre, nachdem sie eine kleine Privatbibliothek angelegt hatte.

Maria Mitchells Eltern, beide Quälerfamilien entstammend, waren typisch für die Bewohner Nantuckets. Ihr Vater war Autodidakt in seinem Fach und genoss als Astronom großes Ansehen.

„Ich danke Gott und freue mich über's Kind zur Weihnachtsfeier, daß ich mich, hini und daß ich dich, Schön menschlich Anblick habe.“

Unter Napoleons Fuchtel hat Claudius Frauen und Weibern des Krieges erlebt wie wir heute, er ist nur denkbar der Unseligste. In Wahrheit gehört er zu den treuen Begleitern, die Soldaten Wort tröstlich wahrnahmen: „Was aber bleibt, süßen die Dichter.“ Wer heute die Hand nach Claudius ausstreckt, dem reicht er eine Weisheit, die wie Brot nicht verbleibt: „Schicksal, was ist ein Menschenmord auszuweisen, wenn es Schicksalsummer, Herzensschmerz, Promitten und Friede, Gottesgnadheit ohne Namen, — reinen Trost der Welt.“

Bücher

Enst Kappeler: „Ein Schulmeister spricht“.

Verlag Dreyer, Zürich.

Ein erfrischendes Buch in dieser trostlosen Zeit! Alle Eltern schuldhaftiger Kinder sollten es lesen, sie werden durch die Erzählungen eines Schulmeisters Verständnis schöpfen für die häufig sehr verwiderten Zustände jugendlicher Kinder, Eltern und Lehrer, was eine wertvolle Vorbereitung für gute Erziehungsresultate ist.

Der Schulmeister, der in dem Buche seine Erfahrungen mit den Kindern und der Unmord in Scherz und Satire und Dörren mittel, ist ein seiner Beobachter der Dinge großer und kleiner Menschen, ihm entgeht keine weltliche Regung und gefährliche Klippen

zu stehen vor den Photographien, die Maria zu verschiedenen Zeiten ihres Lebens zeigen. Sie hat das Gesicht, das so vielen Pionierinnen dieses weiten Kontinentes eigen ist. Sie hat die Herbe und im Alter fast wackerhaften Züge der Fischer- und Schifferfrauen auf den einlame, meerumrandeten Inseln. Ihre hellen Augen sind fest und forschend auf ein fernes Ziel gerichtet, die Stirn ist hoch und klar und die Nase sehr energiegelich. Ihre Erscheinung verstrahlt einen freien, kritischen Geist. Sie nimmt nichts als gegeben hin und fordert ihre Studentinnen in Nassau College immer wieder auf, keine wissenschaftliche Autorität aus Gewohnheit, Tradition oder Furcht anzuerkennen, sondern sich jede Erkenntnis und Kenntnis selbst zu erarbeiten.

Die Maria kannten, berichten, daß sie von kindlicher Einfachheit, in sich gefaßt und doch empfindbar, außergewöhnlich individualistisch und doch sehr aktiv, ein einflussreiches, unmaßliches und geborenes mitfühlendes Wesen war die geborene Forscherin. Kein Hindernis war unüberwindlich, wenn es um ihr Ziel ging. Die Erforschung der Wahrheit war ihr höchste Berufung. Solange die Frauen sich einer Autorität beugen, werden sie sich nie entwickeln. Erst wenn ihre eigenen Forschungen ihnen Wahrheiten vermitteln, wenn Zweifel sie zu eigenen Entdeckungen führen, wird ihnen die erarbeitete Wahrheit Besitz werden und ihr Geist wird sie unerschütterlich zu immer neuen Höhen führen. Kann jemand die ihm eingeborene Superiorität so weit überkommen, daß er einen früheren, eine Autorität anerkennet? Außer der ersten mathematischen Formel dürfen wir nichts als gegeben annehmen.

Ueber Maria Mitchells Geburtstagsfest steht heute eine kleine Sternwarte, zu der das Publikum Zutritt hat. Die Direktorin sucht nach dem Himmel über der Insel ab wie Maria Mitchell es vor ihr tat. Ihr Spezialgebiet ist ein kleiner Ausschnitt der Milchstraße, die durch das moderne Teleskop Sterne in wunderbarem Glanz zeigt. Durch das Teleskop aufgenommenen Photographien haben zur Entdeckung neuer Sterne und zu andern neuen astronomischen Erkenntnissen geführt. Die wissenschaftliche Arbeit, die Maria Mitchell begonnen und bis zu ihrem Tode fortgeführt hat, wird mit der gleichen unermüdlichen Hingabe, mit der gleichen Leidenschaft zur objektiven Wahrheit weiter geführt. Und das Wort, mit dem Maria ihre eigene Arbeit kennzeichnete, gilt auch heute für alle, die in ihrem Geiste leben: „Hinter Mangel an Gelegenheit war unsere Gelegenheit. Unsere Entdeckungen waren unsere Vorteile. Unsere Mäße trübten uns nicht. Wir sind, was wir sind, aber wir wenig besäßen und viel wollten und es ist schwer zu sagen, welcher Faktor der mächtigere war...“ Gertrud Baer.

Hilfe für Kinder im Kriegsgebiet

Die Not der Millionen von Flüchtlingen ist brennend. Die Mutter aus Helfen sind überall, aber sie werden erlitten werden. Mutter und Geborene sind schon eingezogen, für die, die dessen im Lande bedürftig und für die Inseln unserer Grenzen. Ist es auch wenig, gemessen an der Größe des Landes, so ist es doch das sein, was uns zu tun ergeht möglich ist.

Für die Kinder in den vertriebenen Ländern erhebt im Besonderen die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsgeschädigte Kinder, über deren Entstehung und Leistung im folgenden berichtet wird.

M. G. K. für die Gründer der Arbeitsgemeinschaft handelt es sich darum, ein alle Fürsorgebestrebungen umfassendes Werk zu schaffen, das dann auch auf die Unterstützung aller rechnen konnte und das die unschuldigen Opfer des Krieges ersparen sollte: die Kinder. Die Arbeit geschieht Hand in Hand mit der „Union Internationale de Secours aux enfants“, dem Internationalen Roten Kreuz und der während der spanischen Wirren von Quäkern begründeten Internationalen Kommission, die die Unterütlungsgebel der Regierungen zur Verfügung hat. Durch Vertreter der genannten Organisationen läßt sie sich von den Zuständen in den betreffenden Ländern unterrichten und greift ein, wo es am nötigsten ist.

Wie geht die Arbeitsgemeinschaft vor?

Beispiele: In Nantucket und in Nassau genährt der Staat den Flüchtlingen Unterhalt und eine bescheidene Unterweisung, die knapp für das Gehen reicht. Die Unterütlungsgebel sind vertrieben. Während da und dort die Menschen privat untergebracht werden können, wird aus Nassau von einer Fabrik leuchtet, in deren Leuchten, darunter Keller 500 Personen hängen, während in den oberen Räumen die Leute dicht gedrängt wohnen. Es sechs Familien in einem Zimmer von 7 Meter auf 7 Meter. Natürlich treten an einem solchen Ort leicht Krankheiten aller Art auf, und es ist Aufgabe des Roten Kreuzes und freiwilliger Hilfsorganisationen, da einzugreifen. Und aus Nassau liegen trostlose Berichte vor, und es ist der Vater Arbeitsgemeinschaft eine Bestätigung zu wissen, daß ein großer Teil des von ihr gesammelten Geldes für Vorkenntnisse und den Flüchtlingen in Nassau zugute kommt. In Nassau unterhält die Schweizerische Pvo Kolonia (jezt Mitglied der Arbeitsgemeinschaft) ein Heim, in dem Kinder

* Nach einem Referat von Frau Maria-Gies im Frauenhilfsverein Basel.

enden schrieb, so richtet Claudius Verle der Seiten an die Lebendigen, die verziehend, daß die Wissenschaften nicht aufhören, die Jüden zu lieben. Claudius' Meinung vom Staat zeigt anfangs noch den ergebundenen Bürger. Zur Zeit vom Sturm und Drang, da die jungen Dichter seiner Epoche die Welt aus den Angeln heben möchten, als gewaltige Kraftgenies, als Ketzler, die alle Ketten der Theozentis brechen, maßt er, über den Staat und die Möglichkeit in sich zu schmeicheln. Er sagt aber, man möchte aus dem Staat heraus, in ein Land flüchten, wo der Staat nicht so oft krank wird.“ Als dänischer Untertan führt auch er die von Napoleon gegen England verhängte Kontinentallinie und erhebt seine Stimme für die kleinen Neutralen: „Man könnte sagen, daß der größte und wichtigste Staat der Welt ein kleiner Staat ist, der nicht geschehen hat und nicht geschehen sollte, nämlich den Glauben an die Unverletzlichkeit einer höchsten Gewalt, von dem die Ruhe und Existenz aller Staaten abhängt, in Ehren aufrechtzuerhalten.“ Weiterhin sagt er: „Es ist etwas im Menschen, das sich vor seiner Gewalt beugt und fürchtet und durch seine Gewalt über ihn werden kann. Es ist unerschütterlich und frei, wie auch die Tugenden gehen und spricht der Gewalt Sohn und ist doch zugleich mild und rät zum Guten, zum Frieden.“

Sein Kriegsziel bei Ausbruch des bairischen Fataleffektions erachtet er durch seine naive Menschlichkeit, die immer gültig bleibt. Claudius war reich an aller praktischen Tätigkeit anwendbar, er muß seine Freunde, seinen Fürsten bitten, ihm zu sagen, in welcher Arbeit man ihn am besten brauchen könnte, er hat nur für den Bauernstand reiches Verständnis, in ein Götterverehrung. Er bringt ihn und seine Einigkeit in

ganz besonders hübschen Versen. Sein Kartoffellied kommt in langen Zeilen, in Kriegshappigkeit wieder zu Ehren. Daß er aber auch eine Menge für Claudius' Reich, zeigt sein vielgelungenes Reimvermessen:

„Bekannt mit Laub den lieben vollen Becher Und trinkt ihn frohlich leer, In ganz Europa, ihr Herren Jecher, Ist solch ein Wein nicht mehr.“

Verständlich wurde besonders die Strophe „Am Rhein, am Rhein, da wachen umte Rhein, Gelegenest für die Rhein.“ Da wachen sie am Meer hin und gehen uns diesen Labern.“ Kein Gedicht von Claudius ist so viel komponiert worden wie dieses. Es ist ein Gedicht, das nicht nur gut geschrieben, sondern eine humorvolle Einfälle die Arbeit reißend einfinden; spricht er aber zum Beispiel von Kant, so hat man das Gefühl, daß sein Geist dem fähigen Ring des gewaltigen Denkers nicht folgen konnte. Am liebsten stellt er, er, wenn er mit Witz und nachdenklicheren Fortschritt geht, das an ein Götter-Gedicht. Claudius' Werke sind im Verhältnis angesetzt, kann, daß er ohne Luovers Hilfe in so vielen Menschenengern physischen rein nichts entbede. Wie richtig erminde er aber: „Die Kunst ist, zu wissen, was Natur ist und dann seinem Dina der Welt zu Gefallen davon abzuweichen.“

Im Leben und Wirken dieses ersten Wiedermannes gibt es keine hohe Kräfte, keinen brüchigen Fingern; er war unfähig einer Probe, einer Probe, eines geliebten Fingers. Mann und Kind in ihm waren auch ein in Weien und Welt. Können wir in unserer stürmischen Zeit den tiefen Seelenfrieden, die blicklich weite Einsicht aufbringen, nach seinem Rat schlag „Täglich zu singen“:

unter 12 Jahren mit ihren Müttern Unterkunft finden. In Finnland, welchem während des Krieges Lebens- und Vitaminpräparate geschenkt werden konnten, ist das Flüchtlingsproblem noch keineswegs gelöst. 450,000 Personen aus den Grenzgebieten hatten ihre Heimat verlassen. Sie wurden im Innern des Landes bei Bauern untergebracht. Mütter (s. B. Kriegsküchlein, Red.) mit kleinen Kindern müssen noch Freunde in Obhut nehmen und erhalten dafür ein eigenes Haus — ein fog. Großheim. Die Erstellung eines solchen Hauses kostete 800 Dollars — der Unterhalt eines Kindes 100 Dollars jährlich. Bestimmte Großfamilien werden mit Schweizergeld erhalten. Auf den Dächern ihrer Häuser weht als Zeichen des Dankes die Schweizerfahne.

Da sich das Komitee „Pro Finnland“ mit Kriegsende aufgelöst hat, übernimmt die Arbeitsgemeinschaft in Zukunft die Sorge für seine Großfamilien — solange es ihre Mittel gestattet. Neue Weiterhilfe ist nötig — wenn auch die Ereignisse in Finnland weit zurückgetreten sind hinter all dem Schrecklichen der vergangenen Wochen. Hunderttausende von Franzosen, Belgiern, Holländern und Luxemburgern irren auf den Landstraßen Frankreichs, 12,000 Schweizer sind durch die Arbeitsgemeinschaft an das Belgische Rote Kreuz überwiesen worden.

Ferner steht sie in Verbindung mit der Ztt. Kommission und dem Comité Catholique National, das in Paris ein Heim eröffnet hat, in dem in den kritischen Tagen täglich 3-4000 Flüchtlinge übernachteten und versorgt wurden. Während des spanischen Konfliktes unterhielt die Schweiz ein Heim für 200 Kinder in Aiguebelette bei Martonne und eine Gebärdens- und Taubstummenanstalt bei Annemasse. Beide mussten bei Ausbruch des Krieges geschlossen werden, sollen aber, wenn möglich, in nächster Zeit für belgische und fran-

sische Flüchtlinge wieder eröffnet werden. — Es ist wertvoll für uns, ein eigenes Hilfswerk zu haben, indem sich Schweizer Helfertinnen und Helfer freiwillig in den Dienst der Sache stellen und der Schweiz die Achtung und den Dank der benachbarten Völker erwerben. Ob und wie weit dieses Werk fortzudringen kann, hängt hauptsächlich von den politischen Verhältnissen ab, die sich erst langsam klären.

Vergehen wir ob all dem Leid jenseits der Grenzen die Emigrantenfürsorge nicht, die sich bereits in unserem Land anbahnt, für die zu sorgen wir in allererster Linie verpflichtet sind. Gerade hier ist die Arbeitsgemeinschaft nun allein zuständig, sie ist den Behörden für jedes zugewiesene Kind verantwortlich.

Wer helfen kann und will, möge entweder förderndes Mitglied werden (Mindestbeitrag 5 Fr. pro Jahr), sich für eine Patenschaft melden (10 Fr. monatlich helfen ein Kind durchbringen) oder ohne Bargeld zur Verfügung zu haben, Wäsche, Leibwäsche und Bettwäsche wie auch Handtücher oder eventuell getragene Kleider spenden.

So kann jede Frau mitwirken, nicht nur materielle Not zu lindern, sondern in den armen Heimatlosen den Glauben an das Gute, in den Verbittern das Vertrauen zu den Mitmenschen wieder zu wecken. Und um das geht es ja

im Grund für uns alle täglich — wenn wir aufbauen wollen inmitten einer einwärtsdringenden Welt. —

Von Kurien und Tagungen

Serienkurs des Schweiz. Frauengewerbeverbandes vom 25.—31. August in Duodäs (Vierwaldstättersee) in Rechts- und Wirtschaftskunde, 3 Tage à 6 Stunden
Material- und Warenkunde, 3 Tage à 6 Stunden
Auskunft und Anmeldungen an die Geschäftsstelle des Frauengewerbeverbandes, Bern, Dörfliinstr. 16.

Wochenkurs des Schweizerischen Zweiges der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit 24. und 25. August 1940 in Zürich.
Thema: Die Friedensfrage, ein religiöses, politisches und wirtschaftliches Problem.

Samstag, 24. August 16.30 Uhr, Gartenhofstr. 7, Vortrag von Sekundarlehrer R. Schläpfer: „Friedensarbeit als Verbändnis der Rettung“.
20 Uhr: Vorträge R. Steiner (im Saal Schanzengraben 29): „Die Friedensfrage als religiöses Problem“.

Sonntag, 25. August, 9.30 bis 12.30 Uhr, Gartenhofstr. 7: Dr. jur. C. Zellweger: „Die Friedensfrage als politisches Problem“, Dr. A. Stenien: „Die Friedensfrage als wirtschaftliches Problem“.
14.30 Uhr, Gartenhofstr. 7: Allgemeine Ausdrucksche.

Die Einladung ergeht an die Mitglieder der Frauenliga, die Teilnehmer am Wochenkurs in Zürich und andere Friedensfreundinnen. Anmeldungen für den Kurs werden bis höchstens 20. August erbeten an: Frau C. Nagas, kurzzeit Barban, Gartenhofstr. 7.
Die Kommission.

Versammlungs-Anzeiger

Zürich: Berufsverein Sozialarbeitender Zürich: Mitgliederversammlung, Donnerstag, 22. August, 19.30 Uhr, im Garten der Zentralstelle für kirchliche Gemeindearbeit, Poststr. 31 (bei Regen im Saal). Vortrag von Gertrud Schärer über: Die heutige Arbeit bei den internationalen Roten Kreuzen. — Eingeführte Gäste willkommen.

Rehabilitations-Gesellschaft: Gemeindefest, Donnerstag, 22. August, 19.30 Uhr, im Garten der Zentralstelle für kirchliche Gemeindearbeit, Poststr. 31 (bei Regen im Saal). Vortrag von Gertrud Schärer über: Die heutige Arbeit bei den internationalen Roten Kreuzen. — Eingeführte Gäste willkommen.

Druck-Arbeiten

besorgt vorteilhaft und gewissenhaft
Buchdruckerei Winterthur

SCHAFFHAUSER WOLLE



Schlör und obi

Führende Qualitätsmarken!

Wo kauft die Frau in Zürich?

VZM-YOGHURT
Marke Axelrod seit 30 Jahren bewährt!

VZM
Vereinigte Zürcher Molkereien

Mein Heim Meine Welt
bei
E. LANELLA
SEDIEGENE
MÖBEL
bestellt
Universitätsstr. 22
Zürich
Telephon 2 55 10

Mercerie
H. Fürstler, Zürich
Fachgeschäft 31
Wolle
Handarbeiten

Gerstlauer
Bleichenweg 11-13 • Seefeldstr. 40 • Telefon 3 49 94

Bekannt für Qualitätsgebäck

Ein Genuss an heißen Tagen ist eine Glacé oder ein eisgekühltes Getränk aus dem Schweizer Kühlschrank **Frigomatic**.
Der billigste in seiner Grösse
AUTOFRIGOR 2 ZÜRICH

Jetzt im Sommer eine feine, erfrischende
Glacé vom Sachmann
direkt ins Haus geliefert
Konditorei Morf am Römerhof
Tel. 24.8.40 Zürich

Pyrowurst gut und haltbar
Qualitätsvergleiche überzeugen.
Pyro-Pains der gute Brotastrich
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

Wo schützen wir Speisen u. Getränke während der heißen Tage vor dem Verderben?
Im **Volkskühlschrank Imber**, dem Sparer für jede Haushaltung
Nutzinhalt 80 Liter Preis **Fr. 125.—**
Unveränderliche Beschichtung und Auskunft

in Zürich: **JELMOLI S/A**
in Baden: **BAZAR LANG**

Kühlschrankfabrik Imber
A-6 Haldenstrasse 27 Zürich

Seit 50 Jahren schätzen die Hausfrauen
MEYER'S TEIGWAREN
wegen ihrer Güte und Ausgiebigkeit
GESCHW. MEYER, Teigwarenfabrik, Lenzburg
gegr. 1890
Ein von Frauen geleitetes Unternehmen.

Tobler Cacao
In Paketen mit der Bleiplombe
von jeher der meist verlangte Cacao

Woll-Centrale
Marktgrasse Winterthur
Gratis-Strickanleitung 5% Rabatt

Hühneraugen? Versuchen Sie
PEDOPLAST
die kombinierte Packung von Hühneraugen- und Schutzpflastern zur raschen Heilung, wodurch der raschen Neubildung vorgebeugt werden kann. Wasserfester Pflasterstoff, bleibt auch beim Baden haften!

Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften
VERBANDSTOFF-FABRIK ZÜRICH A.-G., ZÜRICH 8

MÄRWILER
OBST
ESSIG
seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität. Spiritfrei.

Kaufen Sie die guten „**Helvetia**“ Konservengläser
Sie erhalten unsere neue Einmachbrochüre gratis
in den einschlägigen Geschäften und
Sie erhalten unsere neue Einmachbrochüre gratis
Sieewart Glas Hergiswil am See

An erster STELLE
Etter-Egloff's
Teigwaren
Fabrik gegründet 1845 in Weinfelden

Detektiv Klier streng diskret erstes Spez-Büro
schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez-Auskünfte
Löwenstr. 56 Bahnhof Zürich 1, Tel. 3 29 10
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei